

Hydaticus transversalis

von

C. A. Dohrn.

Wer diesen gemeinen Wasserräuber über die Taufe gehalten, ob Bergsträsser, wie Gemminger-Harold, ob Pontoppidan, wie Stein-Weise behaupten, oder ob Brännich (vergl. pag. 74 dieses Heftes), lasse ich dahingestellt. Ebenso wenig will ich mich auf den verführerischen Abweg locken lassen, die über den ganzen Globus verbreiteten, leiblichen Vettern des Käfers in näheren Betracht zu ziehen, unter denen recht stattliche Bestiolen sind, wie z. B. der massive Kaffer *flavolineatus* Boh., oder Philippinens *luzonicus* Eschsch., oder der elegante Stutzer *decorus* Klug, dessen Ururahn vielleicht die unverdiente Ehre gehabt hat, den Erzvater Moses mit den zehn Geboten in der Hand zu sehen, dieweil er am Sinai zu Hause ist.

Nein, ich habe es hier mit einer wirklich allerliebsten Missgeburt zu thun, die mir im November 1880 von unserm jagdeifrigen Mitgliede Herrn von Mülverstedt in Rosenberg aus seinem Sommerfange freundlich zu Theil geworden ist und eine Besprechung durchaus verdient.

Das Exemplar, ein Männchen von normaler Grösse, fällt dadurch sofort in die Augen, dass jeder der 2 gelben Querstriche, welche parallel hinter der Basis der Elytra liegen, einen nach dem Apex zu gerichteten, fast im rechten Winkel stehenden röthlichgelben Handgriff hat, der links von 2, der rechts von $1\frac{1}{2}$ mm, was für das Auge das Bild zweier kleiner Hämmer hervorruft. Notabene sind die 2 Querstriche wie gewöhnlich nur durch die gelbe Farbe markirt, liegen aber in derselben Fläche wie die schwarzen Elytra; die als Handgriffe der Hämmer bezeichneten sind aber beulig erhaben und nach hinten etwas erweitert.

Diese „Gelbsucht“, wenn ich mich so ausdrücken darf, schafft sich an dem Thierchen noch anderweit Luft. Einmal macht sich die meist ziemlich undeutliche, oft nur durch Punkte indicirte, gelbe Binde am Rande der Elytra dicht vor dem Apex hier als ganz deutlicher, nicht zu übersehender, gelber Haken sichtbar — am äussern Rande des rechten ist sogar ein Beulehen aufgetrieben: zweitens steht (aber nur auf der

linken Flügeldecke) etwas hinter der Mitte nahe dem gelben Rand ein kleiner rothgelber Punkt.

Andre Abweichungen von der normalen Form bemerke ich nicht, aber die angegebenen sind gewiss merkwürdig genug. An die Symmetrie, mit welcher die „Hammerstiele“ in die Mitte der Querstreifen eingesetzt sind, und wiederum an die Nicht-Symmetrie des Verlaufs dieser Stiele, an den Umstand, dass zwar beide Elytra gegen den Apex hin eine stärkere Hakenbinde zeigen als gewöhnlich, dass aber nur auf dem rechten Elytron diese Binde eine Randbeule aufweist, wogegen nur auf dem linken ein gelber Punkt vorhanden ist an einer sonst immer zeichnungsfreien Stelle — an alle diese Dinge liessen sich Erörterungen knüpfen, aber sie wären so ziemlich unerschöpflich und jedenfalls hier nicht am Ort.

F r a g e.

Heute erschien bei mir ein Buchbinder, der sich auch mit Schmetterlingsfang beschäftigt, überbrachte ein gutgeformtes frisches Exemplar von einem Bombyx und bat um dessen Bestimmung. Er bemerkte, dass er in diesem Frühjahr aus der Kunstgärtnerei von Hage & Schmidt amerikanischen Blumensamen, welcher Art wisse er nicht, erhalten und solchen in sein Gärtchen ausgesät habe. Derselbe wäre aufgegangen und habe er eine ihm unbekannte Raupe an einem Stock wahrgenommen. Er hätte sie mit Gaze umgeben, sie sei gewachsen und habe den übergebenen Schmetterling geliefert. Es war das aber der in Amerika nicht seltne Bombyx Polyphemus. Wie ist die Raupe in die Hände des hiesigen Buchbinders gekommen? Vielleicht mit dem Blumensamen?

Erfurt, den 28. November 1880.

A. Keferstein.
